

Wahlprogramm der CDU Berlin-Mitte 2026

I. Selbstverständnis

II. Unser Programm

1. Verkehr & Mobilität
2. Sicherheit & Sauberkeit
3. Wohnen & Stadtentwicklung
4. Schule & Kitas
5. Soziales & Bürgerdienste
6. Wirtschaft & Arbeit
7. Kultur, Sport & Ehrenamt

III. Unsere Ideen

1. Für Charité, Oranienburger Tor, Zionskirchplatz
2. Für Alexanderplatz, Engelbecken, Leipziger Platz
3. Für Südliches Moabit, Hansaviertel, Großer Tiergarten
4. Für Nördliches Moabit, Westhafen
5. Für Schillerpark, Rehberge
6. Für Soldiner Straße, an der Panke entlang
7. Für Humboldthain, Nettelbeckplatz

IV. Ihre Wahl

I. Selbstverständnis

Wir als CDU Mitte sind die große Volkspartei der politischen Mitte. Unsere Politik richtet sich an alle 397.879 Berlinerinnen und Berliner in unserem Bezirk. Wir machen keine Politik für Teilgruppen und Einzelinteressen, sondern für alle.

Wir arbeiten Schritt für Schritt an Verbesserungen für unseren Bezirk mit dem Wissen, dass dies meist ein mühsamer und arbeitsintensiver Weg ist. Den einfachen Versprechungen und populistischen Visionen anderer Parteien setzen wir pragmatische und bürgernahe Arbeit entgegen, mit der wir unseren Bezirk voranbringen werden.

II. Unser Programm

1. Verkehr & Mobilität

Mitte muss sich bewegen. Wir stehen für eine Verkehrspolitik, die alle Verkehrsteilnehmer berücksichtigt, auf Rücksicht setzt und individuelle Mobilität gewährleistet.

a. Das Auto gehört zu Berlin. Parken gehört zu Mitte.

- Wir wollen, dass unser Bezirk Großstadt bleibt und nicht zum grünen Experimentierlabor „Pollerbü“ umgebaut wird. Die flächendeckende Einrichtung von Kiezblocks und abgepollerten Straßen lehnen wir ab. Die Erreichbarkeit aller Straßen für Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste sowie Anwohner muss stets sichergestellt sein.
- Wir wollen leistungsfähige Hauptstraßen für den Erhalt eines fließenden Stadtverkehrs mit einer Grundgeschwindigkeit von 50 km/h bei Tag und Nacht. So halten wir Durchgangsverkehre aus den Wohngebieten raus, erhöhen die Sicherheit der Anwohner, erhalten eine effiziente Wegeführung, reduzieren Lärm und senken Emissionen.
- Wir wollen ruhige Nebenstraßen, die Anwohnern und Anliegern die Zufahrt zu ihren Wohnungen mit allen Verkehrsträgern ermöglichen. In Nebenstraßen kann die Verkehrssicherheit durch abgestimmte bauliche Maßnahmen wie Radwege, Fußgängerüberwege, Gehwegvorstreckungen, „Moabiter Kissen“, Bodenschwellen, abwechselndes Quer- und Längsparken unterstützt werden.
- Wir setzen auf den Erhalt aller rund 71.000 Parkplätze im öffentlichen Raum unseres Bezirks. Den weiteren Abbau der Parkplätze durch den Bezirk lehnen wir ab. Die Genehmigung sogenannter Parklets und Schankvorgärten im Straßenraum zulasten von Parkplätzen lehnen wir ab.
- Wir setzen uns dafür ein, dass der Bezirk Mitte bei Erteilung von Anwohnerparkausweisen deutlich schneller wird und die Bearbeitung aller Anträge innerhalb einer Woche sichergestellt wird.
- Wir setzen uns dafür ein, dass das Parkraummanagement digitalisiert wird und z. B. smarte Parkleitsysteme die Verkehrsströme von Berlin-Besuchern zu den Parkhäusern leiten, damit mehr Parkraum den Anwohnern vorbehalten bleibt.
- Wir wollen, dass die Kontrolle des Parkraums durch Scan-Cars vorgenommen wird. Damit soll die Parkraumüberwachung effizienter und mit weniger Personalaufwand umgesetzt werden.
- Wir lehnen einen Ausbau von Parkraumbewirtschaftungszonen ab. Dort, wo diese bereits bestehen, wollen wir angemessene und bezahlbare Preise für Stundenparker und Besucher erhalten.
- Wir setzen uns dafür ein, dass das Anwohnerparken zu bezahlbaren und dem Verwaltungsaufwand angemessenen Kosten erhalten bleibt.
- Bei nachweislicher Berufstätigkeit in einer bestimmten Parkzone ist insbesondere systemrelevanten Berufsgruppen, wie Polizeibeamten, Rettungskräften, Lehrkräften, Pflegekräften, Sozialarbeitern etc. ein dem Anwohnerparkausweis ähnliches Modell des

Parkens zu ermöglichen, das kostengünstiger ist als die ansonsten übliche Parkraumbewirtschaftung.

- Wir wollen, dass der Besucherparkausweis wieder eingeführt wird und der Handwerkerparkausweis erhalten bleibt.
- In bereits bestehenden Parkraumbewirtschaftungszonen soll alle zwei Jahre das Vorliegen des notwendigen „Parkdrucks“ überprüft werden.
- Derzeit sind rund 3.500 Parkplätze in unserem Bezirk ausschließlich den Anwohnern vor Ort vorbehalten. Wir setzen uns dafür ein, die Anzahl ausschließlicher Anwohnerparkplätze in Gebieten mit hohem Parkdruck bis zur rechtlich zulässigen Grenze auszuweiten.
- Wir setzen uns dafür ein, dass die Carsharing-Anbieter Bolt und Miles im Rahmen der nächsten Genehmigungsrunden dazu verpflichtet werden, Rahmenverträge mit den Parkhausbetreibern in Berlin abzuschließen. Ziel ist es, zu ermöglichen, dass die rund 10.500 Carsharing-Autos auch in Parkhäusern abgestellt werden können, um den Parkdruck auf der Straße zu verringern.
- Wir setzen uns für den Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Autos und Wasserstoff-Autos ein, um auch den Anwohnern in Mitte die Nutzung alternativer Antriebsmöglichkeiten zu erleichtern. Dabei setzen wir auf einen ausgewogenen Mix aus Ladesäulen am Straßenrand, beispielsweise auch in Straßenlaternen und zentralen E-Tankstellen.
- Wir fordern den Ausbau von Liefer- und Ladezonen in unserem Bezirk. Insbesondere dort, wo der Verkehrsfluss durch bauliche Maßnahmen bereits beeinträchtigt ist, sind diese Zonen einzurichten, um die Versorgung der Anwohner und die Betriebstätigkeit der Gewerbetreibenden aufrechtzuerhalten. Liefer- und Ladezonen sollen insbesondere im Berufsverkehr durch das Ordnungsamt bestreift werden, damit es durch Falschparker nicht zu Stauungen kommt.
- Wir fordern die sofortige Außerkraftsetzung des Radverkehrswegeplans und eine Überarbeitung des Mobilitätsgesetzes des Landes Berlin. Mobilität in Berlin muss unideologisch und für alle Verkehrsarten gedacht werden.
- Wo andere Parteien heimlich sympathisieren oder uneindeutig bleiben, sagen wir auch für die Zukunft klar: Nein zu „Berlin autofrei“ und möglichen anderen Anti-Auto-Kampagnen!

b. Öffentlicher Nahverkehr: Sicher, sauber und zuverlässig.

- Wir wollen die Sicherheit im ÖPNV stärken. Daher werden wir uns dafür einsetzen, dass im gesamten Berliner U- und S-Bahn-Netz physische Zugangssperren eingeführt werden, die sich in Metropolen wie London, Paris oder Mailand bewährt haben. Der Zutritt zum Bahnsteig wird damit nur durch Scannen eines gültigen Fahrausweises oder einer Kreditkarte möglich. Damit bekämpfen wir wirkungsvoll die viel zu hohe Zahl von schätzungsweise 60 Millionen Schwarzfahrten pro Jahr und die ausufernde Verwahrlosung in unserem U- und S-Bahnnetz.
- Wir fordern die konsequente Durchsetzung bestehender Regeln im ÖPNV, die bereits heute z. B. das bloße Verweilen, das Betteln und Musizieren sowie das Rauchen und den Konsum von Alkohol sowie von anderen Drogen in Bahnhöfen, an Haltestellen sowie in Bussen und Zügen untersagen.

- Erfolgreiche Modellprojekte wie die Reinigungsstreife auf der U8 wollen wir ausbauen, sodass künftig auf allen Berliner U-Bahnlinien Reinigungs- und Sicherheitsdienste gemeinsam Streife gehen, um die Verschmutzung und Verwahrlosung wirksam zu bekämpfen.
- Wir setzen uns für einen flächendeckenden Videoschutz an allen Eingängen und Bahnsteigen der Berliner U- und S-Bahn ein, dessen Aufzeichnungen 96 Stunden lang gespeichert werden, um Straftaten wirkungsvoll aufklären zu können.
- Wir wollen eine Taktverdichtung auf U-Bahn-, S-Bahn- und Buslinien. Besonders in Randzeiten und an Sonn- und Feiertagen muss die Verfügbarkeit des ÖPNV in unserem Bezirk ausgeweitet werden.
- Jede Bushaltestelle in Mitte soll werktags zwischen 6 und 22 Uhr mindestens alle 10 Minuten bedient werden.
- Wir setzen uns dafür ein, dass wirklich alle Haltestellen und Bahnhöfe zügig barrierefrei ausgebaut werden. Dazu gehört, dass endlich alle Bahnhöfe von U- und S-Bahn einen funktionierenden Aufzug bekommen.
- Wir fordern den Ausbau digitaler Fahrgastinformationen mit Echtzeitinformationen an allen Haltestellen des ÖPNV inklusive der Bushaltestellen.

c. Fahrradverkehr: Sicher und sinnvoll integriert

- Wir bekennen uns zu einem sicheren und sinnvoll integrierten Fahrradverkehr. Die sicherste Integration des Radverkehrs erfolgt im Netz der Nebenstraßen, da hier eine deutlich niedrigere Verkehrsgeschwindigkeit vorherrscht.
- Eine parallele Umsetzung von Fahrradschutzstreifen auf Hauptstraßen lehnen wir im Interesse der Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer ab.
- Die systematische Umwidmung von Straßen zu reinen Fahrradstraßen lehnen wir ab, wenn hierdurch dem ÖPNV oder dem übrigen Verkehr der Straßenraum entzogen wird.
- Wir wollen einen Schwerpunkt bei der baulichen Ertüchtigung und Instandsetzung bereits bestehender Fahrradwege setzen, damit bereits vorhandene Infrastrukturen sinnvoll genutzt werden können. Bevor wir massiv in neue Fahrradstraßen investieren, müssen die bestehenden Wege erst einmal sicher und nutzbar sein.
- Wir fördern den Ausbau von Abstellanlagen für Fahrräder, insbesondere an Bahnhöfen und Einkaufszentren. Den Ausbau von Bikesharing-Angeboten begrüßen wir. Wir wollen, dass Fahrradvermieter dafür Sorge tragen, dass Leihfahrräder in Übereinstimmung mit dem Berliner Straßengesetz richtig und an zentralen Haltepunkten abgestellt werden.
- Um Diebstähle und Verkehrsverstöße verfolgen und aufklären zu können, fordern wir die Einführung einer Kennzeichenpflicht für Fahrräder. Kinderfahrräder sind hiervon ausgenommen.
- Wir fordern, dass Schwerpunktkontrollen der Polizei gegen Ampelverstöße von Fahrradfahrern durchgeführt werden und hier eine konsequente Ahndung erfolgt. Dafür sollen Polizei und Ordnungsamt mehr Fahrradstreifen einsetzen.

d. Fußverkehr: Gehwege ertüchtigen und sauber halten

- Wir wollen alle Gehwege in Mitte ertüchtigen, damit Schlaglöcher und Stolperfallen der Vergangenheit angehören. Für Fußgänger mit Kinderwagen oder Rollator sollen unsere

Gehwege dort, wo es möglich ist, barrierefrei angelegt werden. Die bestehenden Planungen zur barrierefreien Umgestaltung des öffentlichen Raums sollen konsequent umgesetzt werden.

- Wir wollen, dass das Bezirksamt die Aufgabe zur Freihaltung der Gehwege von Müll, Unkraut und anderem Wildwuchs prioritär verfolgt und hierzu verpflichtend quartalsweise Begehungen und Nacharbeiten durchführt.
- Wir wollen in Abstimmung mit den Anwohnern dort, wo es Sinn macht, mehr Sitzgelegenheiten in unserem Bezirk aufstellen, die regelmäßig gesäubert und gepflegt werden. Wir setzen dabei auf eine „defensive Architektur“ der Sitzbänke, die ausschließlich sitzende Nutzung zulässt.
- Wir fordern einen Ausbau der Beleuchtung von Gehwegen, insbesondere in Grünanlagen, damit diese auch in der Dunkelheit sicher benutzbar sind. Beleuchtung schafft Sicherheit.
- Entlang der Gehwege wollen wir den Bestand der Stadtbäume ertüchtigen und alle leeren Baumscheiben nachbepflanzen.
- Wir setzen auf sichere Schulwege und verkehrsberuhigende Maßnahmen in Schulumnähe wie Fußgängerüberwege, längere Ampelphasen zu Schulbeginn und Schulschluss, Gehwegvorstreckungen und „Moabiter Kissen“ zur Geschwindigkeitsreduzierung.
- Die Benutzung von Elektrokleinstfahrzeugen wie E-Scootern und Leih-Fahrrädern auf Gehwegen wollen wir durch geeignete Maßnahmen wie Geofencing schon technisch verhindern. In Fußgängerzonen soll die Geschwindigkeit der Fahrzeuge technisch auf Schrittgeschwindigkeit begrenzt werden. Zudem soll es Schwerpunktkontrollen der Ordnungsämter geben, die die ordnungsgemäße Benutzung von E-Scootern kontrollieren.
- Das Abstellen von Elektrokleinstfahrzeugen wie E-Scootern soll nur noch an zentralen Abstellanlagen möglich sein, damit die Gehwege frei bleiben.

e. Weitere Schwerpunkte

- Wir fordern die Einführung eines zentral gesteuerten Baustellenmanagements mit einem Bonus-Malus-System, um Dauer- und Geisterbaustellen zu verhindern und so den Verkehrsfluss zu verbessern.
- Wir fordern ein digitales öffentliches Informationssystem zu den Baustellen im Straßenraum, über das sich alle Bürgerinnen und Bürger vor Ort per QR-Code oder zentral auf Berlin.de über die Gründe für die Baustelle, die geplante Dauer und den Baufortschritt informieren können.
- Wir stehen zum Berliner Taxigewerbe und fordern den Ausbau sicherer Taxibuchten. Insbesondere am Hauptbahnhof wollen wir eine gute Lösung für die An- und Abfahrt mit dem Taxi erreichen, die eine Zufahrt von beiden Seiten des Bahnhofs ermöglicht.

2. Sicherheit & Sauberkeit

Mitte muss sicher, sauber und für alle nutzbar sein. Der öffentliche Raum gehört uns allen. Wir brauchen Hilfsangebote und Ordnungspolitik, damit sich alle wohlfühlen können. Wir schauen nicht länger weg, wir packen das Müllproblem an der Wurzel.

a. Sicherheit & Polizeipräsenz:

- Wir wollen die Präsenz und die Wahrnehmbarkeit von Polizei und Ordnungsamt vor Ort verstärken. Gerade an kriminalitätsbelasteten Orten, wie dem Alexanderplatz, dem Leopoldplatz und sozialen Brennpunkten schafft dauerhafte Präsenz mehr Sicherheit.
- An kriminalitätsbelasteten Orten in Mitte werden wir zur Bekämpfung von Kriminalität und Drogenhandel den Videoschutz ausbauen. Kein Ort in Mitte darf ein Angstraum sein.
- Wir fordern ein „Messerverbot für ganz Berlin-Mitte.“ Niemand soll bewaffnet in der Öffentlichkeit unterwegs sein.
- Wir setzen uns dafür ein, dass das Konzept der ständigen Kontaktbereichsmitarbeiter von Polizei und Ordnungsamt wieder eingeführt wird. Nur wer die Orte wirklich kennt, kann schnell eingreifen.
- Wir verstärken den Schutz vor Einbrüchen, Vandalismus und Diebstahl und führen in jedem Quartal eine Bürger-Sicherheitskonferenz mit Beratungsangeboten unter Beteiligung von Polizei, Ordnungsämtern und Politik im Bezirk durch.
- An allen Bahnhöfen unseres Bezirks soll man sich jederzeit sicher fühlen. Hier sehen wir einen Schwerpunkt für Sicherheitsmaßnahmen, die in Zusammenarbeit mit der BVG und der S-Bahn Berlin erfolgen müssen.

b. Obdachlosigkeit & Verwahrlosung: Hilfe leisten und Ordnung schaffen

- Obdachlosigkeit ist eine der größten sozialen Herausforderungen in Berlin-Mitte. Unser Ziel ist es, Menschen schnell aus der Obdachlosigkeit zu führen und neue Obdachlosigkeit zu verhindern. Hilfe für Betroffene schafft Sicherheit für alle.
- Wir fordern den Ausbau von Housing-First-Projekten und mehr Unterbringungs- und Betreuungsangebote für such- und drogenkranke obdachlose Menschen.
- Besonders schutzbedürftigen Gruppen wie obdachlosen Frauen helfen wir mit geschützten Unterkünften und gezielten Hilfsangeboten.
- Wir wollen niemanden der Drogensucht überlassen. Mit Hilfs- und Beratungsangeboten sollen Wege aus der Sucht und Therapiemöglichkeiten aufgezeigt werden.
- Wir werden die Ausweitung bestehender Drogenkonsum-Hotspots verhindern und mit gezielten Maßnahmen vor Ort für Verbesserungen sorgen. Wir verbessern hier die Beleuchtung öffentlicher Plätze und dunkler Ecken.
- Wir fordern ein konsequentes Vorgehen gegen aggressives Verhalten, Gewalt und offenen Drogenkonsum in unserem Bezirk.
- Das Konzept legaler Drogenkonsumräume lehnen wir ab, denn es schafft Hotspots und löst die Probleme nicht. Stattdessen setzen wir auf den Ausbau niedrigschwelliger Angebote wie Tagesstätten, medizinischer Versorgung und Drogenberatungsstellen.

- Ein großer Teil der obdachlosen Menschen im Bezirk stammt aus anderen EU-Mitgliedstaaten und hat häufig keinen Anspruch auf reguläre Sozialleistungen. Hier braucht es einen realistischen und zugleich humanitären Ansatz.
- Wir wollen, dass ein qualifiziertes Clearing zu Aufenthaltsstatus und Unterstützungsbedarf von den Ordnungs- und Sozialämtern durchgeführt werden kann.
- Es muss eine Zusammenarbeit mit Botschaften der Herkunftsländer und der Herkunftskommunen aufgenommen werden, die das Ziel einer freiwilligen Rückkehr und einer guten Reintegration im Herkunftsland verfolgt.
- Wenn Straftaten vorliegen und sogar Einreisesperren verhängt worden sind, müssen diese auch konsequent durchgesetzt werden.

c. Müll & Sauberkeit:

- Wer seinen Müll illegal entsorgt, muss mit Konsequenzen rechnen. Wir setzen auf Abschreckung und Aufklärung und einfachere legale Entsorgungsmöglichkeiten.
- Wir erhöhen die Präsenz des Ordnungsamtes und führen spezialisierte „Mülldetektive“ ein, die illegale Ablagerungen konsequent nachverfolgen und sanktionieren.
- Wir fordern eine engere Taktung und zusätzliche Kapazitäten für die BSR in besonders belasteten Kiezen. Vermüllung muss gemeldet und schnell beseitigt werden, bevor sie weitere Müllablagerungen anzieht.
- An bekannten Müllschwerpunkten, z. B. Parkplatz Rehberge/Afrikanische Straße, Dohnagestell, die immer wieder als illegale Deponien missbraucht werden, setzen wir uns für eine rechtssichere Kameraüberwachung ein, um Müllsünder zu überführen.
- Sauberkeit funktioniert nur, wenn legale Entsorgungswege einfach und attraktiv sind. Dies wollen wir den Bürgerinnen und Bürgern so leicht wie möglich machen.
- Wir etablieren regelmäßige, mobile Sammeltermine für Sperrmüll in allen Ortsteilen und stärken die BSR-Kieztage. Hier kann regelmäßig Sperrmüll kostenlos und direkt vor Ort abgegeben werden.
- Wir setzen uns für eine Senkung der Gebühren für die reguläre Sperrmüllabholung ein. Wenn die legale Entsorgung günstig und unkompliziert ist, verliert das illegale Abstellen auf der Straße seinen vermeintlichen Vorteil.
- Gemeinsam mit der BSR werden wir mehr Mülleimer im öffentlichen Raum anbringen.
- Wir wollen, dass illegale Graffiti und Schmierereien schnell beseitigt werden. Dazu werden wir ein Anti-Graffiti-Programm auflegen, bei dem öffentliche Gebäude des Bezirks, aber auch Haltestellen und Schilder innerhalb einer Woche nach Meldung gereinigt werden.
- Wir setzen uns für ein landesweites Fütterungsverbot von Tauben ein. Dort wo die Problemlagen mit Tauben und Ratten überhandgenommen haben, werden wir auf Basis des Infektionsschutzgesetzes und der Schädlingsbekämpfungsverordnung bezirkliche und lokale Verbote anordnen, die mit einem Bußgeld von bis zu 25.000 € belegt sind.
- Wir setzen uns für saubere und gepflegte öffentliche Räume und Grünanlagen ein und werden das Straßen- und Grünflächenamt für die Grünpflege finanziell stärken.

3. Wohnen & Stadtentwicklung

Die eigene Wohnung als privater Rückzugsort muss ein Ort sein, an dem man sich sicher fühlt und auch sicher ist. Wo dieses Gefühl nicht mehr da ist, muss der Staat seine Bürger schützen. Gleichzeitig ist Wohnen die soziale Frage unserer Zeit. Während viele Menschen verzweifelt nach bezahlbarem Wohnraum suchen, stehen im Bezirk Mitte wertvolle Immobilien seit Jahren leer oder werden durch bürokratische Hürden blockiert. Wir setzen auf eine Politik, die vorhandene Potenziale nutzt, Sanierungen beschleunigt und neuen Wohnraum schafft.

a. Sicher Wohnen

- Wir setzen uns dafür ein, dass die Maßnahmen gegen Wohnungseinbrüche und Kelleraufbrüche verstärkt werden. Dort, wo es die Hausgemeinschaft mehrheitlich will, sollen Videoschutzmaßnahmen im Eingangsbereich und in den öffentlichen Keller- und Versorgungsräumen angebracht werden. Wir setzen uns für ein Förderprogramm auf Landesebene ein, bei dem die Anschaffungskosten bezuschusst werden.
- Hausflure und Treppenhäuser sind keine Obdachlosenunterkünfte. Wir richten eine Schwerpunktgruppe des Ordnungsamts mit Streetworkern ein, die vor Ort unterstützt.

b. Landeseigene Wohnungsbaugesellschaften in die Pflicht nehmen

- Wir fordern von den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, dass sie in Mitte wieder echte Kundenzentren eröffnen, bei denen Mieterinnen und Mieter ihre Anliegen direkt vorbringen und klären können. Wir lassen es nicht länger zu, dass sich Berlinovo, Degewo, Gesobau, Gewobag, Howoge und WBM hinter Telefonhotlines und E-Mailadressen verstecken. Ein landeseigenes Wohnungsunternehmen muss direkt erreichbar und sichtbar sein.
- Landeseigene Wohnungsbaugesellschaften wollen wir verpflichten, in den Hauseingängen, Müllräumen und Versorgungsräumen Videoschutzmaßnahmen anzubringen, um Mieter effektiv vor Einbruch, Vandalismus und Brandstiftung zu schützen.
- Wir wollen die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften dazu verpflichten, eine Preisgarantie beim Wohnungstausch zu gewähren. Wer seine größere Wohnung für eine kleinere neue Wohnung aufgibt, soll den gleichen ursprünglichen Mietpreis zahlen. Nur so kann der Wohnungstausch tatsächlich gelingen.
- Wir wollen landeseigene Grundstücke für zusätzlichen Wohnungsbau nutzen und hier gemeinsam mit landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften auch Kontingente für soziale Zwecke und Wohnungen für Alleinerziehende schaffen.

c. Mehr Wohnraum in Mitte schaffen

- Wir gehen konsequent gegen den Leerstand, illegale Ferienwohnungen und Zweckentfremdung vor. Wir dulden keinen spekulativen oder verwaltungsbedingten Leerstand. Wohnraum ist zum Wohnen da, nicht zum Verfallen, zur Spekulation oder für illegale Ferienwohnungen oder illegale Weitervermietung.

- Wir setzen uns mit Nachdruck für die Sanierung und Wiederbelegung langjährig leerstehender „Geisterhäuser“ ein. Wohngebäude dürfen nicht über Jahre zur Ruine verkommen. Die Bezirksverwaltung muss alle rechtlichen Mittel ausschöpfen, um Eigentümer zur Instandsetzung und Vermietung zu bewegen.
- Hausbesetzern sagen wir den Kampf an. Der Wohnraum muss für echte Mieter da sein.
- Illegalen Ferienwohnungen und Zweckentfremdung von Wohnraum sagen wir den Kampf an. Es kann nicht sein, dass der Bezirk Mitte unter Verantwortung von Grünen und SPD von den festgesetzten Bußgeldern wegen Zweckentfremdung in Höhe von 2.100.000 € gerade einmal 170.000 € eingetrieben hat.
- Beim Neubau von Wohnraum müssen wir in unserem dicht besiedelten Bezirk kreativ und mit Augenmaß vorgehen, ohne Grünflächen zu opfern.
- Wir wollen es ermöglichen und forcieren, dass auf klassischen Supermarktgebäuden und eingeschossigen Gewerbebauten durch Aufstockung neue Wohnungen errichtet werden können. Diese Aufbauten bieten ein enormes Potenzial für modernen Wohnraum, ohne zusätzliche Bodenfläche zu versiegeln.
- Wir setzen uns für vereinfachte Verfahren ein, damit die Überbauung von Parkplätzen und Flachbauten für Investoren und Wohnungsbaugesellschaften attraktiv wird und zügig genehmigt werden kann.
- Bei Bestandsgebäuden muss systematisch geprüft werden, wo der Ausbau des Dachstuhls oder eine Aufstockung möglich ist. Mit einer Dachgeschoss-Offensive wollen wir die Nutzung vorhandener Potenziale im Bestand unterstützen.
- Wir wollen, dass die Umwandlung geeigneter Büro- und Gewerbeflächen in Wohnraum geprüft wird, wenn die Büroflächen nachweislich länger als 12 Monate leer stehen.

d. Wohnen im Alter

- Wir wollen Wohnen im Alter erleichtern und bei Neubau und Sanierung altersgerechte und barrierefreie Wohnungen priorisieren.
- Die Preisgarantie beim Wohnungstausch soll vorrangig Senioren den Umzug in eine kleinere Wohnung erleichtern.
- Senioren wollen ihr gewohntes Umfeld nicht verlassen. Es muss gezielt barrierefreier, kleiner Wohnraum in ganz Mitte gebaut werden, damit der soziale Kiez erhalten bleibt.
- Wir wollen ein Modellprojekt „Wohnen gegen Hilfe“ in Mitte testen, bei dem Senioren in ihrer großen Wohnung bleiben und einzelne Zimmer günstig an Studenten oder junge Familien vermieten können, die im Gegenzug im Haushalt und bei Einkäufen helfen.

4. Schule & Kitas

Bildung ist der Schlüssel für ein selbstbestimmtes Leben. Doch in vielen Teilen unseres Bezirks entscheiden Herkunft und Postleitzahl noch immer zu stark über den Erfolg. Wir beenden das ideologische Experimentieren an unseren Schulen und setzen stattdessen auf Qualität, klare Strukturen und eine frühzeitige Förderung, die dort ansetzt, wo sie gebraucht wird. Unser Ziel: Ein Mindestsprachstand für alle und Schulen, die Talente fördern, statt sie zu verwalten.

a. Kita-Offensive: Sprache als Fundament

- Wir wollen, dass jedes Kind beim Schuleintritt die deutsche Sprache beherrscht. Dafür machen wir die Kita zum echten Bildungsort. Bereits ab dem ersten Kitajahr führen wir verpflichtende Sprachscreenings durch. Bei Defiziten im Test muss in der Kita sofort und gezielt gefördert werden.
- Wir wollen mit multiprofessionellen Teams aus Logopädie, Ergotherapie, Sozialarbeit und Psychologie direkt in den Kita-Alltag unterstützen. Besonders in Wedding, Moabit und Gesundbrunnen fordern wir eine feste und verbindliche Kitasozialarbeit.
- Wir wollen das erfolgreiche Kita-Chancenjahr weiter ausbauen und mit einem zusätzlichen Fokus auf emotionales und soziales Lernen weiterentwickeln.
- Mit einer verbindlichen Einbindung der Eltern in Beratungen, Vorleseschulungen und verpflichtende Elternabende entwickeln wir Kitas zu echten Familienzentren.

b. Schule: Bedarfsgerecht statt ideologisch

- Wir stehen für ein Schulsystem, das sich an den Fähigkeiten der Kinder orientiert, nicht an politischen Wunschvorstellungen.
- Wir bekennen uns klar zum bewährten System aus Grundschule, Integrierter Sekundarschule (ISS) und Gymnasium. Diese Dreigliedrigkeit werden wir erhalten.
- Wir fordern eine verlässliche Betreuung von 08:00 bis 16:00 Uhr, die durch enge Kooperationen mit lokalen Sportvereinen bereichert wird und so den Ganzttag stärkt.
- Wir wollen alleinerziehende Eltern gezielt fördern und im Schulalltag unterstützen.
- Wir wollen unsere Kinder vor Extremismus schützen. Daher fördern wir nur noch Jugendprojekte, die sich klar von Gewalt und jeder Form von Extremismus abgrenzen.
- Wir wollen Wirtschaftskompetenz an Schulen vermitteln und Schülerfirmen fördern.

c. Moderne Infrastruktur und Digitalisierung

- Unsere Kinder brauchen ein angemessenes Lernumfeld und moderne Werkzeuge.
- Wir wollen weiter in die dringend benötigten Schulsanierungen investieren und auch den Schulausbau in Mitte beschleunigen. Dazu gehören gute und moderne Sportanlagen.
- Wir sorgen für sichere Schulwege und verkehrsberuhigende Maßnahmen in Schulumgebung.
- Wir sehen die digitale Schule als Standard. Wir sorgen für eine Vollausstattung der Lehrkräfte und Schüler mit Zugang zu moderner Technik. Digitales Lernen darf kein Zusatzangebot sein, sondern muss zum gelebten Alltag gehören.

5. Soziales & Bürgerdienste

Mitte soll sozial und lebenswert sein. In Mitte begegnen sich unterschiedliche Lebensrealitäten und damit auch große Herausforderungen: steigende Mieten, Armut, zunehmende Wohnungslosigkeit, sichtbare soziale Problemlagen und eine überlastete Verwaltung. Um hier zu helfen, braucht es eine leistungsfähige Verwaltung und eine wirksame Sozialpolitik. Öffentliche Leistungen müssen schnell, transparent und gerecht vergeben werden. Gleichzeitig muss Missbrauch konsequent bekämpft werden – damit Hilfe dort ankommt, wo sie wirklich gebraucht wird.

a. Soziales Mitte

- Eine verantwortungsvolle Sozialpolitik setzt früh an. Prävention verhindert persönliche Notlagen und entlastet langfristig auch die öffentlichen Haushalte.
- Arme und armutsgefährdete Menschen sind Teil unserer Gesellschaft. Wir stärken Hilfsangebote, die Menschen zurück in ein eigenständiges Leben führen.
- Wir wollen die kostenfreie Schuldnerberatung und die Beratungsangebote zur Vermeidung von Mietschulden im Bezirk ausbauen.
- Wir setzen auf eine frühzeitige Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust.
- Wir stärken Präventionsangebote bei psychischen Krisen und Suchterkrankungen.
- Wir wollen die Unterstützung beim Übergang aus Jugendhilfe, Haft oder Klinik in ein selbstständiges Leben verbessern.
- Wir fordern die personelle Stärkung der Prüfgruppen im Sozialamt zur Bekämpfung von Leistungs- und Abrechnungsbetrug.
- Wir werden eine neue Prüfgruppe im Bürgeramt gegen Scheinanmeldungen aufbauen.
- Wir brauchen eine bessere Zusammenarbeit und schnelleren Informationsaustausch zwischen Sozialämtern, Bürgerämtern, Jobcentern und Sicherheitsbehörden.

b. Bürgernahe Verwaltung

- Wir wollen ein mobiles Bürgeramt für bessere Dienstleistungen in den Kiezen einführen.
- Wir wollen eine transparente Verwaltung mit besserer Bürgerbeteiligung und schnelleren Entscheidungen.
- Wir wollen einen weiteren Ausbau digitaler Verwaltungsverfahren und moderner IT-Fachverfahren, um die Dienstleistungen noch besser und schneller anbieten zu können.
- Wenn viele Bürgerinnen und Bürger von Entscheidungen betroffen sind, werden wir die Bürgerbeteiligung verbessern. Keine Scheinbeteiligung ausgewählter Kreise wie bei Verkehrsprojekten unter Grün-Rot, sondern echte Beteiligung der Betroffenen.
- Die Verwaltung muss besser informieren, etwa mit Infosäulen oder Schildern bei öffentlichen Projekten und Bauvorhaben.
- Um die Verwaltung effizienter zu organisieren, werden wir dort, wo es möglich ist, digitale Bürgerservices rund um die Uhr, KI-optimierte Prozesse und moderne Online-Plattformen nutzen.

c. Gesundheitsversorgung auf Bezirksebene stärken

- Eine gute Gesundheitsversorgung ist ein Grundpfeiler für Lebensqualität. Wir wollen, dass Bürgerinnen und Bürger schnell Hilfe bekommen und sich im Gesundheitssystem gut zurechtfinden.
- Wir setzen uns für eine bessere medizinische Versorgung vor Ort in den Kiezen ein.
- Mit Gesundheitskiosken und Koordinationsstellen wollen wir die Beratung zu medizinischen Angeboten, Prävention und Pflege direkt zu den Menschen bringen.
- Wir wollen Präventionsangebote zur Bewegung, Ernährung und psychischer Gesundheit in Stadtteilen, Schulen und Betrieben weiter ausbauen.
- Wir setzen uns dafür ein, den Grundsatz „Reha vor Pflege“ mit Leben zu erfüllen, um Pflegebedürftigkeit möglichst lange zu verhindern.

d. Integration in Mitte

- Unser Selbstverständnis als CDU ist das christliche Menschenbild. Daraus ergeben sich für uns Respekt und Wertschätzung gegenüber jedem einzelnen Menschen sowie die Pflicht, jeder Form von Diskriminierung, insbesondere aufgrund des Alters, einer Behinderung oder Krankheit, der Herkunft, der Religion, aufgrund von Rassismus, des Geschlechts oder der sexuellen Identität, konsequent entgegenzutreten.
- Wir stehen für eine tolerante und offene Gesellschaft. Wir stärken den Dialog, die Verständigung und das friedliche Miteinander aller Menschen in unserem Bezirk.
- Der Maßstab der Integration und des friedlichen Miteinanders ist dabei die freiheitlich demokratische Grundordnung als Wertfundament unseres Landes.
- Gezielte Integrationsprogramme in Mitte werden wir weiter fördern. Dabei sollen Best-Practice-Beispiele, wie das Projekt Ukrainemütter, weiterentwickelt werden.
- Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, deren gleichberechtigte Teilhabe wir sicherstellen und fördern wollen.

e. Einsamkeit in Mitte

- Mitten in unserem Bezirk fühlen sich viele Menschen einsam. Wir werden Einsamkeit als gesellschaftliches Problem angehen und lokale Kiez- und Nachbarschaftstreffen fördern. Alle Stadtteilzentren sollen wöchentliche Einsamkeitssprechstunden anbieten und auf die vielfältigen Vernetzungsangebote in unserem Bezirk hinweisen.
- Wir wollen weitere „Plauderbänke“ aufstellen, die in Parks und auf großen Plätzen zum Austausch und zum offenen Gespräch einladen.

6. Wirtschaft & Arbeit

Mitte ist ein wirtschaftlich starker Bezirk. Wir wollen, dass Unternehmer, Gewerbetreibende, Selbstständige, Arbeiter und Angestellte hier gemeinsam erfolgreich wirtschaften können und Wohlstand schaffen. Wir haben ein positives Bild von der Wirtschaft in unserem Bezirk und freuen uns über Investitionen und ein gutes Miteinander zum Wohle unseres Bezirks.

a. Mitte als attraktiver Standort für Wirtschaft

- Wir setzen auf Planungssicherheit für die Gastronomie. Genehmigungen von Außengastronomie und Schankvorgärten wollen wir für die Dauer von drei Jahren erteilen und so die jährliche Antragsflut abmildern und Bürokratie einsparen.
- Wir wollen lokalen Gewerbetreibenden in Mitte mit einer wirtschaftsfreundlichen Verwaltung begegnen, die von Zutrauen und nicht von Misstrauen geprägt ist.
- Wir fordern die konsequente Einführung digitaler Anlaufstellen. Unternehmer müssen alle notwendigen Genehmigungen an einem Ort One-Stop-Shop digital beantragen können, ohne einen Behördenmarathon durchlaufen zu müssen.
- Langwierige Genehmigungsverfahren sind die größte Bremse für Investitionen. Wir wollen Planungsprozesse beschleunigen, sodass nach maximal drei Monaten alle Genehmigungsverfahren abgeschlossen sein müssen.

b. Tourismus, Handel und Wirtschaftsförderung

- Den sich ausbreitenden Leerstand von Gewerbe- und Gastronomieflächen wollen wir wirksam bekämpfen. Dazu werden wir geförderte BIDs (Business Improvement Districts) unterstützen, die Ansiedlung von Flagshipstores fördern, Zwischennutzungen durch Pop-up-Stores erleichtern und Einkaufsstrassen gezielt weiterentwickeln.
- Hierzu gründen wir eine „Task Force Innenstadt“ mit Anwohnern, der lokalen Wirtschaft, Investoren und Wirtschaftsverbänden.
- Mitte muss schöner und attraktiver für Besucher werden. Daher werden wir die Weihnachtsbeleuchtung „Unter den Linden“ als touristisches Aushängeschild wieder sicherstellen und notfalls aus Bezirksmitteln finanzieren.
- Wir wollen Gewerbehof-Standorte in Mitte fördern, um Handwerk und Kleingewerbe zu stärken und vor Verdrängung zu schützen.
- In Kooperation mit der Wirtschaft, Forschung und dem Senat schaffen wir in Mitte Reallabore, in denen innovative Unternehmen ihre Geschäftsmodelle unter erleichterten Bedingungen erproben können.

c. Gute Arbeit in Mitte

- Wir sind stolz auf die vielen fleißigen Arbeitnehmer in unserem Bezirk. Sie verdienen Respekt, Sicherheit und eine funktionierende Infrastruktur. Handwerk und Ausbildungsberufe verdienen mehr gesellschaftliche Wertschätzung.
- Wir setzen uns für mehr Azubi-Wohnheime in Mitte ein, damit auch junge Menschen in ihrer Ausbildungszeit in Mitte wohnen und arbeiten können.

7. Kultur, Sport & Ehrenamt

Mitte ist der Kulturbezirk Berlins. Wir stehen zu unserer vielfältigen Kulturlandschaft, erinnern an die Geschichte unseres Bezirks und sind uns der Verantwortung bewusst, die sich hieraus ergibt. Sport ist weit mehr als körperliche Ertüchtigung – er ist der Motor für Gesundheit, Integration und den sozialen Zusammenhalt in unseren Kiezen.

a. Kultur schützen, Geschichte erinnern

- Wir stehen zu unserer historischen Stadtgeschichte und setzen uns daher für verschiedene Erinnerungsorte und -formen ein.
- An die historische Stadtgeschichte wollen wir mit einer Gedenktafel an Andreas Schlüter erinnern und den bedeutenden Regisseur Ernst Lubitsch wollen wir mit einer Ernst-Lubitsch-Straße ehren.
- Wir setzen uns für den stärkeren Schutz jüdischer Einrichtungen und Mahn- und Denkmäler in unserem Bezirk ein. Jüdisches Leben gehört zu Mitte und daher stellen wir uns Judenfeindlichkeit und Antisemitismus entschlossen entgegen. Verharmlosungen von Links- und Rechtsaußen widersprechen wir ganz entschieden.
- Wir wollen die Sichtbarkeit der Bundeswehr in unserem Bezirk erhöhen und dazu öffentliche Gelöbnisse an prominenten Orten des Bezirks, z. B. vor den Rathäusern Wedding, Tiergarten und Mitte ermöglichen.
- Wir wollen die Partnerschaft zwischen der Zivilgesellschaft und der Julius-Leber-Kaserne ausbauen und pflegen und die zivil-militärische Zusammenarbeit in unserem Bezirk stärken, um für Katastrophenfälle oder zur Notfallvorsorge vorbereitet zu sein.
- Wir wollen die Kneipenkultur bewahren. Auch die Berliner Eckkneipe gehört zur Identität unserer Kieze. Wir wollen den Erhalt kleinerer Gastronomiebetriebe sicherstellen und werden uns daher gegen Verdrängung und für bürokratische Entlastungen einsetzen.
- Mitte ist weltweit bekannt für seine einzigartige Clublandschaft. Diese Orte sind weit mehr als reine Vergnügungsstätten – sie sind soziale Ankerpunkte, kreative Experimentierfelder und ein entscheidender wirtschaftlicher sowie kultureller Standortfaktor für unseren Bezirk. Wir setzen uns für den Erhalt der Clubs in Mitte ein und unterstützen die Weiterentwicklung des Berliner Gaststättengesetzes.
- Wir sprechen uns grundsätzlich gegen ideologisch motivierte Straßenumbenennungen aus.

b. Sportstadt Mitte: Bewegung fördern, Vereine stärken

- Wir unterstützen die Bewerbung Berlins für die Olympischen Spiele. Wir sehen darin eine große Chance für die Sportmetropole Berlin und auch die Sanierung unserer Sportstätten in Mitte.
- Wir sind stolz auf unsere starken Sportvereine in Mitte. Doch in der Realität müssen viele Vereine leider Aufnahmestopps verhängen, und die Wartelisten für Kinder und Jugendliche werden immer länger, weil die Kapazitäten zu gering sind.
- Wir wollen, dass jeder Mensch in Mitte – ob im Verein oder individuell – die passende Sportinfrastruktur vorfindet.

- Daher wollen wir den Sport zu den Menschen bringen und Sport im öffentlichen Raum fördern. Parks und Grünanlagen dürfen nicht nur Erholungsorte sein, sondern müssen auch als Bewegungsräume fungieren.
- Wir fordern die Schaffung und den Ausbau von modernen Outdoor-Fitnessanlagen (Calisthenics) in unseren öffentlichen Parks. Diese Angebote müssen niederschwellig, robust und für alle Altersgruppen kostenfrei zugänglich sein.
- Projekte wie die Bebauung und sportliche Erschließung der Catcherwiese und die Aufwertung im Schillerpark müssen als Vorbild dienen, um Sportflächen organisch in das Stadtbild zu integrieren.
- Auch für unsere Vereine brauchen wir eine echte Infrastruktur-Offensive in der Sportstättenplanung, damit Kinder nicht mehr jahrelang auf einen Platz im Fußball- oder Schwimmverein warten müssen.
- Der Sanierungsstau in unseren Sporthallen und auf den Plätzen muss priorisiert abgearbeitet werden. Wir fordern eine beschleunigte Planung für Neubauten, um dem Bevölkerungswachstum in Mitte gerecht zu werden.
- Die Sportinfrastruktur muss bei jedem größeren Bauvorhaben von Anfang an mitgedacht werden, um Flächenpotenziale optimal zu nutzen. Wir kämpfen um jeden Quadratmeter für den Vereinssport.
- Unsere Sportvereine leisten unschätzbare Arbeit für das Gemeinwohl. Wir wollen ihnen die Arbeit erleichtern, damit mehr Zeit für den Sport bleibt. Daher fordern wir ein transparentes, digitales und faires System zur Vergabe von Trainingszeiten und Hallenkapazitäten, das den Bedarf in den Mittelpunkt stellt.
- Wie bereits in unserem Bildungskonzept gefordert, wollen wir die Zusammenarbeit zwischen Schulen, Kitas und Sportvereinen deutlich ausbauen, um Ganztagsangebote qualitativ aufzuwerten.

c. Ehrenamt stärken: Das Rückgrat unserer Gesellschaft unterstützen

- Das Ehrenamt ist der zentrale Anker unserer Gesellschaft. Ob im Sportverein, bei der Freiwilligen Feuerwehr, im Sanitätsdienst oder in der Nachbarschaftshilfe – ohne den unermüdlichen Einsatz tausender Bürgerinnen und Bürger in Mitte würde unser Zusammenleben nicht funktionieren. Wir wollen das Ehrenamt nicht nur mit Worten würdigen, sondern nachhaltig stärken und finanzielle Hürden abbauen.
- Als praktische Entlastung wollen wir das kostenfreie Parken für Ehrenamtler einführen. Wer seine Freizeit einbringt, um der Gemeinschaft zu dienen, soll dafür nicht noch am Parkautomaten draufzahlen müssen. Trainer und Übungsleiter bei Sportvereinen oder Helfer in sozialen Einrichtungen sollen einen Ehrenamtparkausweis bekommen.
- Um den Katastrophenschutz und die Rettungskräfte von morgen zu sichern, müssen wir bereits heute Kinder und Jugendliche für diese wichtigen Aufgaben begeistern. Wir fordern eine gezielte Nachwuchsförderung von Jugend- und Kindergruppen beim Technischen Hilfswerk (THW) und der Feuerwehrjugend in Mitte.
- Wir setzen uns dafür ein, Vereinsheime und Versammlungsstätten zu erhalten und zu sanieren, damit das Ehrenamt einen Ort zum Arbeiten und zum Austausch hat.

III. Unsere Ideen

1. Für Charité, Oranienburger Tor, Zionskirchplatz

- Das Umfeld des Bahnhofs Friedrichstraße muss dringend aufgewertet werden. Dazu gehört, dass die Verwahrlosung und der Drogenkonsum im Bahnhofsumfeld und unter den Brücken unterbunden werden. Wir ordnen hier ein lokales Taubenfütterungsverbot an, um der wachsenden Population von Tauben und Ratten zu begegnen.
- Die Torstraße ist eine der wichtigsten Ost-West-Verbindungen unserer Stadt und zugleich ein attraktives Wohnquartier. Die Erneuerung und Sanierung der Torstraße muss daher so erfolgen, dass die Aufenthaltsqualität erhöht wird und gleichzeitig der Verkehrsfluss und eine ausreichende Anzahl an Parkplätzen erhalten bleibt. Daher soll es weiter zwei Fahrstreifen pro Richtung geben und der Fahrradverkehr über die Fahrradstraße in der Linienstraße geführt werden.
- Wir werden die Straßensperrung durch Poller in der Tucholskystraße und Auguststraße wieder rückgängig machen. Die schnelle Anfahrt zum St.-Hedwig-Krankenhaus muss gewährleistet sein und die meisten Anwohner lehnen eine Sperrung hier ab.
- Der Rosenthaler Platz ist ein zentraler Verkehrsknoten. Wir wollen ihn sicherer, sauberer und übersichtlicher machen. Dazu gehören bessere Querungsmöglichkeiten für Fußgänger, eine klare Verkehrsführung, mehr Rücksicht auf mobilitätseingeschränkte Menschen und eine Gestaltung, die den Platz nicht nur als Durchgangsort, sondern als Teil unserer Nachbarschaft versteht.
- Der Weinbergspark gehört zu den schönsten Orten unserer Nachbarschaft. Ihn wollen wir als attraktiven Treffpunkt erhalten und hier mit längeren Öffnungszeiten der Restaurants das Miteinander fördern.
- Die Charité ist einer der wichtigsten Klinik-, Forschungs- und Arbeitsorte Berlins. Ihr Umfeld muss diesem Anspruch gerecht werden. Wir wollen sichere Wege für Patienten, Besucher und Beschäftigte, freie Rettungswege, mehr Parkplätze, gut erreichbare Taxistände, funktionierende Lieferzonen und barrierefreie Zugänge.
- Kleine Gewerbebetriebe, Spätis, Praxen, Apotheken, Handwerker, Lieferdienste und Gastronomie prägen unseren Kiez. Sie brauchen erreichbare Standorte, funktionierende Ladezonen, Kurzzeitparkmöglichkeiten und verlässliche Genehmigungen. Wer den Kiez erhalten will, muss auch die Betriebe schützen - auch vor zu hohen Gewerbemieten.
- Verlassene Geisterhäuser, wie das in der Chausseestraße 53, müssen saniert und wiederbelebt werden. Wir wollen lebendige Nachbarschaften und keine Spekulationsruinen.
- Die Graffiti-Flächen im Park am Nordbahnhof lehnen wir ab, auch weil die Müllentsorgung nicht funktioniert und der Park darunter leidet.
- Fahrradstraßen und verkehrsberuhigte Bereiche müssen im Alltag funktionieren. Anlieger, ältere Menschen, Menschen mit Behinderung, Pflege- und Handwerksdienste sowie Lieferverkehr dürfen durch neue Verkehrsregeln nicht aus dem Kiez gedrängt werden. Wir wollen bestehende Regelungen auf Alltagstauglichkeit überprüfen.

2. Für Alexanderplatz, Engelbecken, Leipziger Platz

- Friedrichstraße und Gendarmenmarkt wollen wir durch die Einrichtung eines geförderten BID (Business Improvement Districts) weiterentwickeln und den Leerstand vor Ort bekämpfen. Genehmigungen für Gewerbetreibende und Gastronomen werden wir schnell erteilen und auch den nördlichen Teil des Gendarmenmarktes sanieren.
- Die Endlos-Planungen der Tramlinie M4 zwischen Alexanderplatz, Potsdamer Platz und Kulturforum entlang der Leipziger Straße werden wir beenden, denn entlang dieser Strecke gibt es mit der U2 bereits eine leistungsfähige U-Bahnverbindung.
- Wir wollen die Gehweg-Promenade auf der Südseite der Leipziger Straße zwischen Charlottenstraße und Axel-Springer-Straße grundhaft erneuern und nach dem Vorbild der Nordseite hier eine moderne Promenade mit hoher Aufenthaltsqualität schaffen.
- Wir werden den Schilderwald und das Einbahnstraßen-Chaos am Hausvogteiplatz beenden und eine geordnete Lösung für alle Verkehrsteilnehmer finden.
- Wir werden auf Basis des Infektionsschutzgesetzes und der Schädlingsbekämpfungsverordnung ein lokales Taubenfütterungsverbot am Hausvogteiplatz, der Leipziger Straße, dem Alexanderplatz, dem Nikolaiviertel und der Karl-Marx-Allee anordnen, um dem Problem mit Tauben und Ratten entgegenzuwirken.
- An identifizierten Hotspots wie Alexanderplatz, Heinrich-Heine-Viertel und Jannowitzbrücke wollen wir uns dafür einsetzen, die Polizeipräsenz zu stärken und den Videoschutz auszubauen.
- Wir setzen uns für den Aufzug am U-Bahnhof Heinrich-Heine-Straße ein und werden die öffentliche Toilette Heinrich-Heine-Straße/Annenstraße wieder abbauen, da sie fast ausschließlich als Drogenkonsumort genutzt wird und den Anwohnern nichts bringt.
- Die grünen Verkehrsexperimente am Michaelkirchplatz und in der Adalbertstraße lehnen wir ab. Gemeinsam mit den Anwohnern kämpfen wir für den Erhalt der Parkplätze und Durchfahrtmöglichkeiten.
- Wir setzen uns bei der BVG dafür ein, dass die Buslinie 147 wieder zuverlässiger fährt und insbesondere auch an Sonn- und Feiertagen auch bis zum Ostbahnhof geführt wird.
- Das Gartendenkmal Engelbecken ist leider in einem schlechten Zustand. Wir wollen Dreck, Müll und Verwahrlosung bekämpfen und illegale Graffitis nachhaltig entfernen.
- Das Nikolaiviertel als ältestes Viertel der Stadt muss wieder aufgewertet werden. Wir werden den Vorplatz zur Nikolaikirche abends wieder beleuchten und uns dafür einsetzen, dass störende Straßenmusik im Nikolaiviertel nicht mehr geduldet wird. Die Haltestelle für Reisebusse soll von der Rathausstraße andernorts verlegt werden.
- Wir wollen entschieden gegen illegale Ferienwohnungen und Zweckentfremdungen in der Wilhelmstraße, der Leipziger Straße und rund um Alexanderplatz und Hackescher Markt vorgehen.
- Ideologische Verkehrsversuche, wie die Schulzone in der Singerstraße, lehnen wir ab. Vielmehr muss hier die Wohnqualität in der Nachbarschaft durch bessere Pflege und nachhaltige Reinigung der Straßen und Grünflächen verbessert werden.
- Wir werden die WBM verpflichten das Kundenzentrum in der Karl-Liebknecht-Straße wieder zu eröffnen, um Mieteranliegen direkt und persönlich entgegenzunehmen.

3. Für Südliches Moabit, Hansaviertel, Großer Tiergarten

- Wir fordern den schnellen Wiederaufbau des abgebrannten Teehauses im Englischen Garten, damit dieser historische Treffpunkt erneut Kultur, Gastronomie und Nachbarschaft belebt. Wir wollen, dass das Teehaus wieder zu einem offenen und einladenden Ort für alle wird.
- Wir fordern den Lützowplatz aufzuwerten und zu einem attraktiven, sicheren und erholsamen Aufenthaltsort für die Anwohnerinnen und Anwohner weiterzuentwickeln. Wir setzen uns dafür ein, den Lützowplatz gestalterisch aufzuwerten, mehr Aufenthaltsqualität zu schaffen und ihn zu einem lebendigen Stadtplatz zu machen, der zum Verweilen einlädt und den umliegenden Kiez stärkt.
- Wir setzen uns für die umfassende Sanierung des Hansaplatzes ein und werden umfassende Maßnahmen gegen Vermüllung, Unsicherheit und soziale Problemlagen einleiten. Dazu gehört eine bessere Beleuchtung der Wege und stärkere Präsenz von Ordnungsdiensten.
- Wir sind gegen die Sperrung der Lützowstraße und fordern statt eines Kiezblocks eine maßvolle Verkehrsberuhigung mit sicheren Querungen, klaren Radwegen, intelligenter Ampelsteuerung und wirksamen Maßnahmen gegen Durchgangsverkehr.
- Wir fordern ein konsequentes und sozialverantwortliches Vorgehen gegen Elendsprostitution in der Kurfürstenstraße. Wir möchten die Anwohner schützen und betroffenen Frauen echte Unterstützung bieten.
- Wir setzen uns dafür ein, das Kulturforum, als einen der bedeutendsten Kulturstandorte Berlins, weiterzuentwickeln. Wir fordern sichere, barrierefreie Wege, moderne Beleuchtung und mehr Aufenthaltsmöglichkeiten, damit das Kulturforum sein volles Potenzial entfalten kann.
- Wir wollen die Potsdamer Straße zu einer lebendigen, sicheren und gepflegten Stadtstraße weiterentwickeln. Wir setzen uns für mehr Sicherheit, Sauberkeit und eine konsequente Bekämpfung von Leerstand ein, um die Straße wirtschaftlich und städtebaulich zu beleben.
- Wir setzen uns dafür ein, den Tiergarten als grüne Lunge der Innenstadt und zentralen Erholungsraum für Menschen aus ganz Berlin besser zu pflegen und die Sicherheit im Park zu erhöhen. Die Parkanlagen, Wegen über Grünflächen, Spiel- und Erholungsbereiche müssen intensiver gepflegt werden. Wir fordern eine stärkere Präsenz von Ordnungsdiensten, eine konsequente Durchsetzung der geltenden Regeln sowie eine verbesserte Beleuchtung, insbesondere entlang der Hauptwege. Der Tiergarten soll wieder ein Ort sein, an dem sich alle Menschen zu jeder Tageszeit wohl und sicher fühlen.
- Wir fordern eine beidseitige grundlegende Sanierung des Radwegs auf der Straße des 17. Juni und lehnen eine dauerhafte Sperrung für den Autoverkehr ab.

4. Für Nördliches Moabit, Westhafen

- Wir fordern mehr Polizeipräsenz an Problemorten wie Turmstraße, Kleiner Tiergarten, und Ottopark sowie ein konsequentes Vorgehen gegen Drogenhandel und Kriminalität im öffentlichen Raum.
- Wir setzen uns für eine Aufwertung und bessere Pflege von Parks und Grünanlagen wie Kleiner Tiergarten und Ottopark ein. Wir wollen hier die Aufenthaltsqualität verbessern und mehr saubere, gepflegte und sichere Spielplätze für Familien einrichten.
- Wir werden uns für mehr Beleuchtung und bessere Sicherheitskonzepte für Parks und Plätze insbesondere Kleiner Tiergarten und Ottopark einsetzen und die Präsenz des Ordnungsamtes im Kiez verstärken.
- Wir wollen mehr Mülleimer aufstellen und häufigere Reinigungen durch die BSR im Bereich Turmstraße und Arminiusmarkthalle veranlassen.
- Gegen illegalen Sperrmüll, Fahrradleichen und Verdreckung wie in der Emdener Straße, werden wir konsequent vorgehen und die Sperrmülltage der BSR in unsere Nachbarschaft fortführen.
- Wir setzen auf Verkehrsberuhigung in den Nebenstraßen im nördlichen Moabit, aber ohne ideologische Fahrverbote.
- Wir wollen die Parksituation für die Anwohner in Moabit und im Brüsseler Kiez verbessern, keinen weiteren Abbau von Parkplätzen zulassen und die eingerichteten Parkraumbewirtschaftungszonen evaluieren.
- Die in ihrer Anzahl drastisch reduzierten Parkplätze an der Kruppstraße sollen alle vollständig wieder nutzbar gemacht werden.
- Wir sind gegen weitere Einschränkungen des Autoverkehrs und setzen uns dafür ein, dass die bislang im Brüsseler Kiez aufgestellten Poller ersatzlos entfernt werden.
- Wir unterstützen die Verlängerung der Straßenbahn M10 Richtung Jungfernheide als sinnvolle Maßnahme. Der Lückenschluss bis zum S-Bahnring muss erfolgen.
- Wir werden die Sanierung der Schulen in Moabit fortführen und auch außerschulische Lernorte, wie SUZ Birkenstraße und JVS Bremer Straße sanieren.
- Wir wollen die Turmstraße, mitsamt der Arminiusmarkthalle als lokale Einkaufsstraße stärken und lokalen Einzelhandel und Gastronomie mit weniger Bürokratie bei Genehmigungen entlasten.
- Dem spekulativen Leerstand in unserer Nachbarschaft, wie z. B. im Stephankiez, sagen wir den Kampf an. Wir wollen lebendige Straßen für unsere Familien.
- Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Stadtmöbel in der Genterstraße ersatzlos entfernt werden, denn diese tragen zur Vermüllung des Brüsseler Kiezes bei.
- Jugend- und Sportvereine sollen mehr Unterstützung erfahren. Die bestehenden Sportanlagen wie z. B. am Neuen Ufer oder im Poststadion müssen weiter ausgebaut, ertüchtigt und aufgewertet werden.
- Wir wollen die Geschichte Moabits im öffentlichen Raum sichtbar machen und die zügige Realisierung einer neuen Standortbibliothek als Ersatz für die alte Bruno-Lösche-Bücherei vorantreiben.

5. Für Schillerpark, Rehberge

- Sanierung vor Neubau: Wir setzen uns für die Sanierung des Radwegs in der Afrikanischen Straße ein.
- Wir fordern den Rückbau der Fahrradstraßen in der Ungarnstraße und der Togostraße, um den ursprünglichen Verkehrsfluss wiederherzustellen.
- Wir fordern die Nichtumsetzung des Kiezblocks im Malplaquekiez.
- Der Fahrradweg auf der Müllerstraße soll zurückgebaut werden, um den Durchgangsverkehr in der Müllerstraße zu fördern und die Seitenstraßen zu entlasten.
- Wir fordern den Rückbau von Fahrradabstellanlagen zugunsten von Parkplätzen.
- „Geisterhäuser“ wiederbeleben: Wir setzen uns mit Nachdruck für die Sanierung und Wiederbelegung langjähriger Leerstände ein. Konkret fordern wir Lösungen für das „Geisterhaus“ in der Kameruner Straße 5 sowie das Ende des unhaltbaren Leerstands in der Stettiner Straße.
- Standort Guineastraße 17: Für das Gelände der ehemaligen Anna-Lindh-Schule fordern wir eine bedarfsgerechte Nutzung. Wir setzen uns für eine starke Grundschule oder eine ISS ein, die den Schülern im Kiez gerecht wird, statt einer ideologisch motivierten Gemeinschaftsschule.
- Tradition und Lebensqualität: Reaktivierung des Parkcafés: Wir setzen uns dafür ein, dass das ehemalige Parkcafé wieder errichtet wird und gastronomisch betrieben wird. Es soll wieder ein Ort der Begegnung und ein wirtschaftlicher Impulsgeber im Kiez werden. Der Schillerpark ist ein wichtiger Naherholungsort für die Weddingerinnen und Weddinger. Wir fordern eine rasche Sanierung der Bastion im Schillerpark.
- Des Weiteren fordern wir auch eine Sanierung der seit Jahren sanierungsbedürftigen Spielplätze im Volkspark Rehberge.
- Wir fordern die Schließung des Drogenkonsumraums in der Transvaalstraße. Die Eröffnung des Drogenkonsumraums hat dazu geführt, dass Dealerei und Drogenkonsum in dem angrenzenden Schillerpark und Rehberge massiv zugenommen haben.
- Wir fordern die Reaktivierung und sportliche Erschließung der Catcherwiese als Sportstätte. Die Catcherwiese bietet die Möglichkeit zu einem Sportplatz umgebaut zu werden, um mit mehr Sportflächen etwas gegen die langen Wartezeiten für Neuaufnahmen in den Sportvereinen zu tun.
- Die Müllerstraße ist das Herz des Wedding. Wir fordern eine Belebung der Müllerstraße wieder hin zu einer attraktiven Einkaufsstraße für alle Weddinger.
- Die Osram-Höfe haben eine jahrelange Tradition und waren immer ein wichtiger Anlaufpunkt für die Weddinger. Wir setzen uns aktiv für eine Förderung und Umgestaltung der Osram-Höfe, hin zu einem wichtigen und attraktiven Wirtschaftsstandort ein.
- Wir fordern den Erhalt der Fischerpinte: Die Fischerpinte am Plötzensee ist eine Weddinger Institution, die unbedingt erhalten bleiben muss. Für viele Weddingerinnen und Weddinger ist sie seit vielen Jahrzehnten ein Ort zum Erholen und Verweilen.

6. Für Soldiner Straße, an der Panke entlang

- Wir werden das Sicherheitsgefühl im ganzen Kiez erhöhen. Dafür werden wir für mehr Präsenz von Polizei und Ordnungsamt sorgen, vor allem an kriminalitätsbelasteten Orten wie dem Bahnhof Gesundbrunnen und dem U-Bahnhof Osloer Straße.
- Wir richten einen quartalsweise tagenden Präventionsrat für den Gesundbrunnen ein, in dem Präventionskoordination, Ordnungsamt, Polizei, Schulen, Quartiersmanagement, Streetwork, Religionsgemeinden, Gewerbe und Nachbarschaft zusammenarbeiten. Er berät über Probleme wie Gewalt, Vermüllung oder Drogenhandel, legt klare Zuständigkeiten, Fristen und Gegenmaßnahmen fest und macht transparent, wer ansprechbar ist und wie die Meldungen der Anwohner bearbeitet werden.
- Außerschulische Bildungsorte und Jugendarbeit sichern wir dauerhaft finanziell ab. Dazu gehören die Lernwerkstätten, das Bildungszentrum Wiesenburg, die Bibliothek am Luisenbad, die Fabrik Osloer Straße und der Medienhof Wedding. Träger, die sich um Jugendarbeit, Mädchenarbeit und Spielangebote kümmern, erhalten verlässliche Finanzierung.
- An bekannten Müllschwerpunkten sorgen wir für häufigere Reinigung durch BSR und Grünflächenamt. Das gilt besonders für den Bellermann- und Soldiner Kiez, die Kühnemannstraße und die Grüntaler Promenade.
- Problematische private Hinterhöfe und Wohnanlagen wie in der Wollankstraße und Soldiner Straße brauchen ein verbindliches Sauberkeitskonzept. Dazu gehören mehr Müllbehälter, regelmäßige Leerung und klare Verantwortung der Eigentümer.
- Leerstehende Gebäude und brachliegende Flächen bringen wir wieder in Nutzung. Das gilt für die Koloniestraße 78, die Wiesenstraße 32, die Holzstraße 1–3 und die Fläche zwischen Uferstraße 11–12. Dort sollen landeseigene Wohnungen und Gewerbeflächen entstehen, die unsere Nachbarschaft beleben.
- Wir machen Spiel- und Sportplätze wieder fit: den Eulerspielplatz, den Spielplatz Koloniestraße, den Spielplatz Panketal, die Sportfläche Biesentaler Straße 7 und den „Boateng-Bolzplatz“ wollen wir ertüchtigen.
- Die Grüntaler Promenade und der Pankegrünzug sollen weiter aufgewertet werden: mit Bänken, Aufenthaltsflächen und besserer Beleuchtung. Außerdem wollen wir gefällte Straßenbäume an der Osloer Straße und der Bornholmer Straße nachpflanzen.
- Wir wollen das trockengefallene Franzosenbecken neben der Panke als naturnahes Feuchtbiotop mit Wasserspielbereich, Naturufer und Aufenthaltsflächen entwickeln und damit einen kostenlosen Grün- und Erholungsort für alle schaffen.
- Ein öffentlicher Durchgang von der Prinzenallee zur Panke soll Parks und Spielplätze besser erreichbar machen.
- Die umstrittenen Kiezblocks und „Kiezoasen“ im Bellermannkiez bauen wir zurück.
- Fahrradschutzstreifen sollen überall dort gebaut werden dürfen, wo kein vollständiger Radweg möglich ist. Das gilt etwa für die Pankstraße und die Badstraße. Das schützt Radfahrer, erhält Fahrspuren und schafft echte Koexistenz statt Konflikte.
- Wir wollen kostenlose Fahrradboxen am Bahnhof Gesundbrunnen, um dort Fahrräder und Lastenräder sicher unterzustellen.
- Nachbarschaftsinitiativen, wie z. B. Panke Parcours und Kolonie Wedding stärken wir durch weniger Bürokratie und verlässliche Budgets.

7. Für Humboldthain, Nettelbeckplatz

- Unser wichtigstes Anliegen ist es, den Leopoldplatz sicher zu machen. Er muss wieder ein sicherer und lebenswerter Ort für Familien, Gewerbetreibende, Seniorinnen und Senioren sowie Besucher werden. Die Entwicklung zu einem Drogen- und Kriminalitätsschwerpunkt akzeptieren wir nicht. Kitas, Schulen, die Nazarethkirche und die Geschäfte rund um den Platz müssen geschützt werden.
- Wir werden daher eine dauerhafte mobile Polizeiwache am Leopoldplatz einrichten und die Präsenz von Polizei und Ordnungsamt spürbar verstärken.
- Wir wollen den Videoschutz zur Prävention und Aufklärung von Straftaten ausbauen und mit besserer Beleuchtung bestehende Angsträume abbauen.
- Wir fordern ein konsequentes Vorgehen der Polizei gegen Drogenhandel, aggressive Belästigungen und Vandalismus und werden eine enge Sicherheitspartnerschaft zwischen Polizei, Ordnungsamt, Kirche und Gewerbe vor Ort einrichten.
- Wir lehnen die Etablierung und Einrichtung von Drogenkonsumorten im öffentlichen Raum des Leopoldplatzes strikt ab. Der Platz ist kein Ort für illegale Aktivitäten. Zugleich wollen wir Hilfsangebote von Ärzten und Psychologen für suchtkranke Menschen stärken und besser vermitteln.
- Viele Verkehrsprojekte der letzten Jahre belasten Anwohner und Gewerbetreibende. Wir setzen uns für praktikable Lösungen ohne ideologische Sperrungen ein.
- Wir werden den Rückbau der Fahrradstraßen und Kiezblock-Maßnahmen in Triftstraße, Antonkiez und Sprengelkiez durchsetzen sowie den Rückbau nicht genutzter Fahrradabstellanlagen zugunsten von Parkplätzen anordnen.
- Wir wollen ein Moratorium beim weiteren Abbau von Parkplätzen erreichen und die Parkraumbewirtschaftung in der Nachbarschaft evaluieren.
- Wir werden einen Fußgängerüberweg an der Müllerstraße/Burgsdorffstraße einrichten.
- Um die Seitenstraßen zu entlasten, muss der Verkehrsfluss auf der Müllerstraße deutlich verbessert werden.
- Die Müllerstraße soll wieder eine attraktive Einkaufs- und Geschäftsstraße werden, daher werden wir das lokale Gewerbe stärken und mit mehr Sauberkeit und Sicherheit die Müllerstraße wiederbeleben.
- Wir fördern eine sinnvolle Nachnutzung des ehemaligen Karstadt-Gebäudes mit Einzelhandel und attraktiven Angeboten für die Nachbarschaft.
- Unser Kiez braucht Orte für Kultur, Familien und Begegnung. Daher fördern wir den Ausbau und die Sanierung von Spielplätzen in der Nachbarschaft.
- Wir werden den Druck auf Gastronomie, ihre Schankvorgärten auf die Straße zu verlegen beenden und unsere lokalen Betriebe wieder fördern.
- Wir fördern und unterstützen die Umsetzung und Einführung von Bildungscampussen wie z. B. am Vineta-Campus.
- Wir setzen uns für den Erhalt des Humboldthain Clubs statt weiterer Hotelbauten ein.
- Wir werden mehr Sauberkeit im öffentlichen Raum herstellen und entschieden gegen illegale Müllablagerungen vorgehen. Dazu werden wir ein Pilotprojekt zur Videoaufklärung von Sperrmüllablagerungen in der Gustav-Meyer-Allee durchführen.

IV. Ihre Wahl

Wir wollen ein Berlin-Mitte,

- das **frei, sozial gerecht,**
- **sicher und ordentlich,**
- und **lebenswert für alle Menschen** ist.

Wir stehen für eine Stadt, die gesund, mobil, sauber, familienfreundlich, lebenswert und zukunftsfähig ist – mit pragmatischer Politik, die Probleme löst, statt Bürger und Wirtschaft zu behindern.

Sie entscheiden mit Ihren Stimmen für das Abgeordnetenhaus von Berlin und die Bezirksverordnetenversammlung Mitte, wie es weitergeht.

Wir stehen vor der Frage, ob es mit dem grün-roten Linkskurs in unserem Bezirk weitergeht oder wir den Pfad bürgerlicher Vernunft und Sachpolitik einschlagen. Effektiv kann nur die CDU dem Linksblock und der AfD etwas entgegensetzen. Stimmen für die FDP sind verschenkt. Wer AfD wählt, erreicht nur kurzen Protest, aber keine echte Veränderung. Ganz im Gegenteil wird damit den rot-rot-grünen Parteien im Ergebnis das Regieren gesichert.

Nutzen Sie Ihr Wahlrecht und wählen Sie mit allen drei Stimmen die CDU Mitte.